

Auf dem Weg zur Telepolis?

Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechniken auf die Stadtregionen

Raymond SALLER

Dr. Raymond Saller, Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Wirtschafts- und beschäftigungspolitische Grundsatzfragen,
Herzog Heinrich Str. 20, D - 80336 München
raymond.saller@muenchen.de

Galileo Galilei: "... eppur si mueve!"

1. EINLEITUNG

Die Welt befindet sich im Umbruch von der Industrie- zur Dienstleistungs-, Informations- und Wissensgesellschaft. Das Phänomen, dass die Menschen morgens massenhaft in die Fabriken gehen, dorthin also wo die Maschinen stehen, ist ein Relikt aus vergangener Zeit. Zwar ist heute erst in Konturen erkennbar, welches Ausmaß die digitale Revolution annehmen wird. Was wir jedoch tagtäglich erleben ist, dass neue technische Entwicklungen bzw. Anwendungsmöglichkeiten, die Arbeit und Freizeit nachhaltig verändern. Die Städte waren immer wieder Ausgangspunkt von Innovationen. Neuerungen setzen sich in ihnen in der Regel schneller durch als in den ländlichen Gebieten. Deshalb sind gerade sie vorrangig und in besonderem Maße von den neuen technologischen Entwicklungen im Informations- und Kommunikationsbereich betroffen (Vgl. Henckel, D. 1996). In den Kommunen werden die Veränderungen unmittelbar sichtbar und spürbar (Vgl. Grabow, B., Floeting, H. 1998). Die neuen Informations- und Kommunikationstechniken (IuK) kommen als Standortfaktor hinzu. Die in den einzelnen Städten unterschiedlich verlaufende dynamische Entwicklung in diesem Bereich wirkt sich auf deren mittelfristige Positionierung im globalen Standortwettbewerb aus. Die rasante Entwicklung der IuK Anwendungen dürfte sowohl zu einer Veränderung in der Nutzung der Städte als auch ihrer Struktur führen. Im Folgenden (2.1) werden zunächst die indirekten Auswirkungen der IuK, die durch die damit verbundene Förderung der Globalisierung und der Herausbildung eines weltweiten Städtenetzwerkes skizziert. Anschließend werden unter 2.2 die direkten Folgen für die Entwicklung der europäischen Stadtregionen näher eingegangen. Besonders die räumlichen Konsequenzen von IuK stehen dabei im Vordergrund. Kernpunkt der Überlegung ist die Frage, ob die neuen Techniken die "unaufhaltsame Auflösung der Stadt in die Region" (Bose, M. 1997) forcieren, zu einem Bedeutungsverlust der Städte führen und gleichzeitig die Herausbildung raumunabhängiger Netzwerkstrukturen, von Florian Rötzer als Telepolis bezeichnet (Rötzer, F. 1995), begünstigen.

2. AUSWIRKUNGEN DER INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK

IuK-Einsatz bewirkt eine deutliche Reduzierung der weltweiten Transaktionskosten und gilt als eine der Treibkräfte für die Globalisierung der Märkte. Mit der damit verbundenen erleichterten Raumüberwindung ergeben sich neue Perspektiven der Raumnutzung, die wiederum die Siedlungsstruktur von Stadtregionen beeinflussen. Es lassen sich folglich indirekte Auswirkungen der IuK ausmachen, die im Wesentlichen einen Reflex auf die Globalisierung darstellen und Direkte, die von den vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der IuK in den Stadtregionen herrühren.

2.1 Indirekte Auswirkungen

2.1.1 Reduzierung der globalen Transaktionskosten

Moderne Informations- und Kommunikationstechniken haben den weltweiten Informations- und Datenaustausch erleichtert und beschleunigt und zu einer Senkung der Kosten der Raumüberwindung beigetragen. Cairncross sprach in diesem Zusammenhang gar von einem "Death of Distance" (Vgl. Cairncross, F., 1997). Unter Ausnutzung komparativer Vorteile entstand ein weltweiter Produktionsverbund, bildete sich eine neue funktionale Ausrichtung Teilräume der Stadtregionen heraus. Die damit verbundene Spezialisierung hat zu einem globalen, hierarchisch gegliederten Städtesystem geführt (Vgl. S. Sassen 1991). Die informationelle, globale Wirtschaft ist rund um Planungs- und Steuerungszentren organisiert, die die miteinander verflochtenen Aktivitäten von Unternehmensnetzwerken, bestehend aus unternehmensnahen Dienstleistungen, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, koordinieren, auf dem neusten Stand halten und managen.

2.1.2 Clusterbildung

Mit der Erleichterung der weltweiten Kommunikation wurde die unabdingbare Voraussetzung für die internationale Ausrichtung und Verflechtung betrieblicher Prozesse und des "global sourcing" geschaffen. Die internationale Vernetzung zog aber wiederum eine Verschärfung des globalen Standortwettbewerbs nach sich. Durch die globale Wettbewerbssituation haben sich die Unternehmensstrukturen der neuen Herausforderungen angepasst. Wenngleich theoretisch die Produzenten sich global ausrichten, haben umgekehrt durch den technischen Fortschritt die Bedeutung qualifizierter Arbeitnehmer, lokale Aus- und Fortbildungseinrichtungen, Forschungs- und Entwicklungsstandorte an Bedeutung gewonnen. Es hat sich gezeigt, dass persönliche Kontakte und räumliche Nähe (sogenannte Face-to-Face-Kommunikation) qualitative Produktivitätsvorteile mitsichbringt. Dadurch haben durch Infrastruktureinrichtungen unterstützte, spezialisierte, regionale Unternehmensnetzwerke (Cluster), an Bedeutung gewonnen und sich weltweit herausgebildet (Vgl. Porter, M., 1998). Sie ermöglichen einen vielfältigen Transfer von Technologie, Qualifikation und Marktinformationen. Auf diese Weise haben IuK zu neuen regionalen Produktionsformen und -strukturen geführt. Das alte hierarchisch gegliederte (Groß-)Unternehmen hat an Bedeutung zugunsten kleinräumiger global verteilter "profit center" und Unternehmensnetzwerke eingebüßt. Im Gegensatz zu den klassischen Produktionsbetrieben, deren Standort rein in einer Abwägung der Kosten der Produktionsfaktoren im Verhältnis zu den potentiellen Kunden ermittelt wird, entstanden eine Vielzahl der High-Tech-Cluster durch die Niederlassung in der Nähe potentieller Kooperationspartner. Beispielsweise siedelte sich die Kirch - Gruppe in der Nähe des regionalen Studios des ZDF und einer Produktionsstätte des Bayerischen Rundfunks in Unterföhring in der Region München an. Nach der Liberalisierung des bundesdeutschen Medienmarktes siedelten sich innerhalb der Gemeinde weitere

v.a. kleinere Unternehmen an, die die Nähe zu den genannten drei Großen suchten. Ähnliche Entwicklungen können auch um andere bedeutende Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen und Unternehmenszentralen beobachtet werden, die zu Nucleus regionaler Cluster wurden. Damit haben Stadtregionen als "Orte" des Informationsaustausches und Wissenstransfers im Prozess der Wissensentstehung eine neue Funktion übernommen. "Kreative Milieus" (Vgl. Camagni R., 1991) sind heute kein Privileg der Kernstädte mehr. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass sich innerhalb der Stadtregion unabhängig von Bodenpreisen ein komplexes System unternehmerischer kleinräumlicher Netzwerke gebildet hat (Vgl. Kagermeier A., Miosga M., Schußmann K., 2001). Gleichzeitig wurde damit der Trend zur funktionalen Spezialisierung innerhalb der Stadtregionen verstärkt (Vgl. Kunzmann K., 2001). Als wichtigste politische Forderung ist abzuleiten, dass sich die Region als Einheit dem globalen Wettbewerb stellen muss. Dies erfordert leistungsfähige regionale Steuerungssysteme, die eine Einbindung einer Vielzahl regionaler Akteure garantieren. Mittels einer effizienten "Organising Capacity" muss das endogene Potential mobilisiert werden (Vgl. van den Berg, L., Braun E., Meer J.: Organising Capacity of Metropolitan Cities, Rotterdam 1996.). Als erste Agglomerationsräume in Deutschland wurden hierzu Reformen in Stuttgart und Hannover angegangen.

2.1.3 Segregation und Segmentierung

Gerade für die Hochqualifizierten wirken die cosmopolitanen Regionen anziehend. Sie bieten ihnen Möglichkeiten, ihren sozialen Status zu zeigen, persönliche Netzwerke Gleichgesinnter aufzubauen, ihre Luxusbedürfnisse zu befriedigen und ihr persönliches Fortkommen zu sichern. Dieser Zuzug wirkt sich jedoch spürbar auf das soziale Gefüge innerhalb der Region aus. Zum Einen bewirkt der Zuzug eine dauerhafte Nachfrage nach knappem Wohnraum in den prosperierenden globalen Regionen, deren Mietniveau sich ähnelt und spürbar vom nationalen Markt abhebt. Zum Anderen bewirken Sie, dass der Markt sich bevorzugt an deren besonderen Bedürfnissen, die aus deren überdurchschnittlichen Einkommen resultieren, orientiert. Die Folge ist, dass sie das Angebot (beispielsweise Luxuswohnungen, hochwertiges Kulturangebot) in den Regionen nachhaltig prägen. Als Konsequenz ist eine Zunahme der Polarisierung der Lebenswelten und eine Verstärkung der Segregationstendenzen zu beobachten (Vgl. Fainstein, S. 2001). Gleichzeitig kommt es zu einer Konzentration der wissens- und informationsintensiven Sektoren und in Folge zu einer Segmentierung des Arbeits- und Wohnungsmarktes. Im Zeitalter der "Postsuburbanisation" betreffen diese Entwicklungen Kernstadt und Region in ähnlicher Weise. Gerade die gut verdienenden Singles - aber auch wohlhabendere Familien - suchen sich bewußt Gründerzeitquartiere als Wohnorte auf, die durch die Gentrifizierung hervorgerufene Polarisierung unterscheidet nicht zwischen Stadt / Region. Umgekehrt weisen beispielsweise heute die in den in den 60er Jahren errichteten suburbanen Wohnstätten ein sehr hohes Durchschnittsalter ihrer Bewohner auf.

2.1.4 Abbau nationaler Regulierungssysteme

Außerdem bewirkt die globale Raumüberwindung als Konsequenz die Öffnung der nationalen Ökonomien und induziert dadurch einen Wettbewerb der nationalen Regulierungssysteme. Als Konsequenz ist eine Primat des Ökonomischen vor klassischer politisch gesteuerter Verteilungspolitik zu sehen. Damit fand eine schleichende Abkehr von dem im Landesentwicklungsplan (LEP) formulierten Ziel der Erhaltung und Schaffung gleichwertiger und gesunder Lebens- und Arbeitsbedingungen vollzogen. Diese neue Politikausrichtung bevorzugt eindeutig (prosperierende) Agglomerationsräume, weil nur in diesen aufgrund der hohen Anzahl potentieller und tatsächlicher Nutzer die Bereitstellung moderner IuK Infrastruktur wirtschaftlich erscheinen läßt. Ferner läßt sich ein Rückzug des Staates und die Privatisierung hoheitlicher Aufgaben beobachten. Eine Ausdehnung des Privaten in den öffentlichen Raum ist die Folge.

2.1.5 "Just in Time" – als Herausforderung für die regionale Logistik

Daneben sind Auswirkungen auf die Regionen durch die von IuK induzierten Veränderungen der Geschäftsabläufe ("workflow") zu beobachten. Generell ist von einer Beschleunigung der Geschäftsvorgänge durch elektronische Datenerfassung und elektronischer Kommunikation der Firmen untereinander ("B2B") auszugehen. Vor allem B2B-Kommunikationssysteme erleichtern die Reduzierung der Läger in den Innenstädten mit ihren hohen qm²- Preisen, erfordern aber ausgegügelte "Just in Time" Logistiksysteme. Volkswirtschaftlich bringt diese Entwicklung grosse Vorteile mit sich, ermöglicht sie doch, die Nutzungsqualität den qm²-Preisen anzupassen.

2.1.6 Abkehr vom Leitbild der europäischen Stadt

Die dichte, kompakten Stadt, ist im Wesentlichen auf Grund persönlicher Abhängigkeiten, wie beispielsweise der Entstehung eines Industrieproletariates, der vorherrschenden Armut und der unterentwickelten Transportmöglichkeiten entstanden (Vgl. Siebel, W. 2000). Mit Beseitigung des sozialen Drucks, ändert sich auch das Stadtbild. Zukünftig wird es mehr von den individuellen Präferenzen geprägt sein. Ökologie als hoheitliche Aufgabe wird jedoch die Schranke der Selbstverwirklichung darstellen.

2.2 Direkte Auswirkungen

Neben der Organsiation der Unternehmensstrukturen im IuK-Zeitalter, auf die unter 2.1 bereits eingegangen worden ist, kommt den privaten IuK-Anwendungen eine Schlüsselfunktion zu, will man deren räumliche Konsequenzen erörtern.

2.2.1 Telearbeit

Mit der Einführung der Telearbeit wird die klassische Verbindung zwischen Wohnen und Arbeiten aufgehoben. Die Teilnahme am Arbeitsprozess kann nunmehr auch zu einem größten Teil von zu Hause erfolgen. Pendeldistanzen spielen dadurch eine geringere Rolle. Die Wahl der Wohnung kann sich stärker nach persönlichen Präferenzen orientieren. Da sich im Zuge der Globalisierung die ökonomische Tätigkeit verstärkt in den Agglomerationsräumen mit internationalen Verbindungen konzentrieren wird, könnte es Bewohnern des ländlichen Raumes mittels Telearbeit ermöglicht werden, in ihren angestammten Räumen zu bleiben. Umgekehrt könnten Bewohner der Stadtregionen ihre Wohnsitze außerhalb der Agglomerationsräume verlegen, da sie nicht so sehr auf einen ausgebauten ÖPNV oder ausgebautes Straßensystem angewiesen wären. Eine Zunahme der Zersiedelung und der Entfernungen Arbeitsplatz / Wohnort wären die Folge. Die heute bereits beobachtbare Verlagerung der Wohnungen in schlecht angeschlossene

Räume würde dadurch noch gefördert. Diese theoretischen Schlussfolgerungen sind heute noch fern ab jeder Realität. So dürfte nur ein geringer Teil der Arbeitsplätze überhaupt über Telearbeit abgewickelt werden kann, da viele Arbeiten einen persönlichen Kundenkontakt erfordern, oder dieser gewünscht wird. Bislang ist ferner weder von seitens der Arbeitgeber als der Arbeitnehmern eine Bereitschaft zu erkennen, die Arbeiten nach Hause zu verlagern. Neben Mißtrauen, hohen Infrastrukturkosten spielen vor allem persönliche Präferenzen (Trennung zwischen Arbeit und Familie) eine hohe Bedeutung. Außerdem zeigt es sich immer wieder, dass je spezialisierter die Arbeit ist, desto mehr sind von Vorteil persönliche Kontakte und Kommunikation.

2.2.2 online - shopping

Auswirkung der modernen IuK sind vor allem in Verbindung mit dem Einkaufen zu erwarten. Zunächst empfiehlt es sich zwischen dem sogenannten "Lusteinkauf" und dem "Frusteinkauf" zu unterscheiden. Beim Ersteren wird der Einkauf zum Erlebnis und als Freizeitaktivität, meist in Verbindung mit Events durchgeführt. Man fährt bis zu hunderten von Kilometern, um in Urban Entertainment Centern seine Konsumbedürfnisse zu befriedigen. Vor allem die großen Freizeit-Komplexe wie beispielsweise das CentrO in Oberhausen werden zu "Katalysatoren des Strukturwandels in der Freizeit" (Vgl. Hatzfeld, U. 2001). Während dieser Einkauf zumindest mittelfristig als internetresistent gelten dürfte, besteht vor allem zur Abwicklung des notwendigen "Frustkaufs", als auch des stark an Sonderangeboten orientierten Einkaufs, das online shopping via Internet als Alternative. Internetaffin gelten vor allem standardisierte Produkte und Waren, bei denen sich beim Einkauf erhebliche Preis- oder Bequemlichkeitsvorteile erzielen lassen. Die Vorteile des Internets liegen vor allem in Preisvergleich und im Wegfall der Distributionsstufe "Einzelhandel". Als hemmende Faktoren werden bislang hauptsächlich, die logistische Herausforderung und Zahlungssysteme genannt (Vgl. ECIN Internetshopping Report 2001). Die zukünftige Bedeutung des e-commerce ist heute schwer vorherzusagen. Allerdings können aufgrund der geringen Renditen im Einzelhandel in Deutschland bereits geringe Verschiebungen im Einkaufsverhalten der Konsumenten deutliche Auswirkungen haben. Problematisch wird eine Verlagerung des Einkaufs ins Netz vor allem für Einzelhändler in Randlagen (ohne Kopplungsvorteile). Bereits ein geringer Rückgang der Einkäufe kann sich existenzbedrohend auswirken. Langfristige Folgen des Einkaufs über das Netz sind noch schwerer abzuschätzen. Doch dürfte mit einer weiteren Ausdünnung der Einzelhandelsstruktur - wie sie beispielsweise heute im Bankensektor sichtbar ist - eine Zunahme der Wege und der aufzuwendenden Zeit und Kosten erfolgen. Damit wird eine Entwicklung in Gang gesetzt, die online-Einkauf attraktiver machen wird. Die Einführung verbraucherfreundlicher und kostengünstiger Logistik- und Zahlungssysteme dürften ein Übriges erreichen. "Schwieriger dürfte die Situation in schwachen Innenstädten kleinerer Städte und in den Stadtvierteln der großen Städte werden, die auf das Niveau von gut besetzten Nahbereichszentren mit Bestell- und Abholzentren schrumpfen könnten" (Kölmel H., Thielen, H., 2000, S.14). Die Segmentierung der regionalen Einkaufsmöglichkeiten dürfte dadurch unterstützt werden.

3. FAZIT

Generell läßt sich sagen, dass die IuK Anwendungen prinzipiell den stärksten Effekt auf die Stellung der Städte im globalen System haben. Daraus lassen sich wie gezeigt jedoch eine Vielzahl kleinräumiger Entwicklungen ableiten.

Innerhalb von Stadtregionen sind sie nicht die Ursache der Veränderung der Raumordnung und der Reduzierung der Bedeutung der Kernstädte gegenüber der Kommunen der Stadtregion, sie wirken aber als Verstärker der globalen, regionalen und lokalen Hierarchie der Siedlungsstrukturen. Die Kern-Ursachen und -Triebkräfte der Veränderung der Siedlungsstrukturen und der Raumnutzung sind zweifellos anderer Natur. Die neuen Informations- und Kommunikationstechniken werden jedoch, wie man analog am Ausbau der Infrastruktur der letzten 40 Jahre sehen kann, bestimmte Trends verstärken, deren Ursache primär in den Präferenzen der Individuen liegen. Umgekehrt hat gerade der IuK Einsatz dazu geführt, dass regionalen (persönlichen) Netzwerken eine herausragende Bedeutung im Produktions- und Wissensgenerierungsprozess zukommt.

Anhand von Leitfragen sollen hier die oben geschilderten Ergebnisse kurz theseartig zusammengefasst werden.

Bewirkt die IuK-Techniken, dass die Städte zu technischen Schnittstellen mutieren, und räumlich nirgendwo verortet werden können, wie dies Florian Rötzer prognostiziert. (Rötzer F., 1995)?

Vielfach wird in der Literatur die These vertreten, dass IuK eine ähnliche räumliche Auswirkungen wie im 19. Jahrhundert die Einführung der Eisenbahn oder im letzten Jahrhundert die Massenmotorisierung haben wird. Damit wird unterstellt, dass IuK Substitutionseffekte auslösen würde. Wie man unter Punkt 2.1 dargestellt, trifft dies beispielsweise für die Organisation von Unternehmen eindeutig nicht zu. Nach wie vor zählt räumliche Nähe, kommt der Standortwahl eine herausragende Bedeutung für der unternehmerischen Erfolg zu. Nicht alles, was technisch organisierbar ist, ist erfolversprechend oder wird angenommen. Ebenso hat heute die Internet- Universität eine Nischenfunktion, werden die Universitäten als Institute der Wissensgenerierung und des Wissensaustauschen persönlich aufgesucht. Die Bedeutung persönlicher Kontakte für den Geschäftserfolg wird auch gerade von Vertretern der Internet-Wirtschaft hervorgehoben. So werden von verschiedenen Interessensvertretungen der Branche regelmäßig "Stammtische", Netzwerktreffen und Informationsveranstaltungen angeboten, die der persönlichen Kontaktaufnahme dienen. Das inzwischen schon legendäre "First Tuesday"-Treffen zur Kontaktaufnahme von Unternehmensgründern mit Vertretern der Riskokapitalbranche hatte hier Vorbildcharakter. Der Einsatz von IuK wird nicht zur virtuellen Stadt i.S. einer Telepolis führen. Sie wird auch in der Zukunft keine Substitutions- sondern nur eine Komplementärfunktion haben. Verschiedene heute hier angeführte Trends waren aber nur durch IuK möglich und werden sich durch deren Einsatz in der Zukunft noch verstärken.

Ermöglicht die Entwicklung IuK-Systemen die wachsende Dissoziation von räumlicher Nähe und alltäglichen Funktionen: Arbeit, Einkaufen, Unterhaltung, Gesundheitspflege, Erziehung, Inanspruchnahme von Leistungen öffentliche Einrichtungen etc.?

Inwieweit der Einsatz von IuK bei der Erledigung von Dingen des täglichen oder wöchentlichen Bedarfs das Leben in den Stadtregionen verändern wird ist derzeit noch nicht absehbar. Mit dem Wachsen der Internetgemeinde dürfte jedoch der Druck auf den Einzelhandel zunehmen. Verlierer dürften eindeutig Randlagen mit wenig Koppelungsmöglichkeiten sein. Mit der Einführung neuartiger Geschäftsabläufe dürften viele Einzelhändler nur mehr eine Schaufensterfunktion haben, wohingegen die Läger in peripheren Räumen angesiedelt werden. Raumwirtschaftliche Auswirkungen lassen sich in den Fällen, in denen die Produkte und

Waren digitalisierbar sind, d.h. online geliefert werden können, vermuten. Mit dem vordringen der technischen Kommunikationsformen gewinnen persönliche Face-to-Face-Kontakte eine neue Qualität. Was Dietrich Henckel für die geschäftlichen Kontakte beobachtet (Vgl. Henckel, D. 1996), konstatiert Horst Opaschewski für den privaten Einkauf übers Netz: "Die Unternehmen gehen weltweit online, aber die privaten Verbraucher halten weitgehend an ihren Konsum- und Einkaufsgewohnheiten fest. E-Commerce ist auf der Schleichspur. "Business to Consumer" bleibt auch in absehbarer Zeit nur ein kleines Zusatzgeschäft. Schließlich wird das Bedürfnis der Konsumenten nach persönlichen Kontakten, nach Sehen und Gesehen-Werden eher größer, je mehr sich die neuen Informationstechnologien ausbreiten." (Opaschowski, H., S.6)

Folgen der Abnahme der Bedeutung des Raumes und der Kosten zu seiner Überbrückung?

Als Folgen sind die Veränderung der räumlichen Arbeitsteilung und Druck auf alte Bindungen zwischen brancheninternen und branchenfremden Lieferanten und Abnehmern innerhalb der Wertschöpfungskette sowie zwischen Handelsunternehmen und Endverbrauchern zu erwarten. Der durch das online-Beschaffungswesen erreichte Preisdruck dürfte zu einer Stärkung der interregionalen und z.T. globalen Handels führen. Verlierer und Gewinner Regionen sind jedoch nicht leicht auszumachen. Die Forcierung der weltweiten Spezialisierung und der Clusterbildung sind eine direkte Folge hiervon. Gerade die Agglomerationsräume mit internationalen Kontakten dürften auf Grund ihrer kritischen Masse an bestehenden Unternehmensnetzwerken, in Verbindung mit Forschungs- und Entwicklungs- und Qualifizierungseinrichtungen zu den Gewinnerregionen zählen.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Politik?

Die relative Bedeutung der Beziehung Stadt-Region scheint in dem Maße abzunehmen, in dem die Beziehungen, die verschiedene Städte in unterschiedlichen Regionen und Ländern miteinander verbinden, an Bedeutung gewinnen. Neue Aktivitäten konzentrieren sich an speziellen Polen, was zu einer Zunahme der Disparitäten zwischen den urbanen Polen und deren jeweiligem Hinterland führt. Durch vielfältige Wanderungs- und Segregationstendenzen in den Verdichtungsräumen lassen sich Verlierer und Gewinner der zukünftigen Entwicklung nicht klar trennen. Die klassische Stadt-Umland-Wanderung wurde abgelöst durch eigendynamische Prozesse, die oftmals gegenläufiger Natur sind und sich überlagern. Weder macht es Sinn, den Begriff Suburbanisation nicht hinterfragt zu übernehmen, noch von einer Reurbanisation zu sprechen. Aufgrund der Komplexität der Entwicklung und der Verflechtungsstrukturen innerhalb der Stadtregionen wird die Zusammenarbeit der lokalen und regionalen Akteure folglich zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor. Aufgrund der durch IuK induzierte Verschärfung regionaler Disparitäten wird in der Zukunft einer politischen Strategie zur Erreichung eines Mindestmaßes an sozialer Kohärenz innerhalb der Verdichtungsräume einer herausragenden Bedeutung zukommen (müssen).

LITERATUR

- Apel D. (Hg.): Flächen sparen- Verkehr reduzieren, Möglichkeiten zur Steuerung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, Berlin 1995.
- Bose, M. (Hg.): Die unaufhaltsame Auflösung der Stadt in die Region, Hamburg 1997.
- Brake K, Dangschat J., Herfert G.(Hg.): Suburbanisation in Deutschland, Opladen 2001.
- Cappelin, R.: International Networks of Cities, in: Camagni, R. (Hg.), Innovation Networks, London 1991.
- Cairncross, F.: The Death of Distance, Cambridge, Mass. 1997.
- ECIN Internetshopping Report 2001.
- Fainstein S.: Inequality in Global City-Regions, in: DISP 144 (2001), S.20-25.
- Hatzfeld U.: Freizeitsuburbanisation - Löst sich die Freizeit aus der Stadt? in: Brake K, Dangschat J., Herfert G.(Hg.), Suburbanisation in Deutschland, Opladen 2001; S.81-96.
- Henckel, D.: Globalisierung und Informationsgesellschaft: Auswirkungen auf die Städte, unverö. Ms, Berlin 1996.
- Kölmel H., Thielen, H.: Der Online-Handel prägt die Stadt von morgen, in: Der Städtetag 7/2000, S.10-15.
- Kagermeier A., Miosga M., Schußmann K.: Die Region München - Auf dem Weg zu regionalen Patchworkstrukturen, in: Brake K, Dangschat J., Herfert G.(Hg.): Suburbanisation in Deutschland, Opladen 2001; 163-174.
- Kunzmann K.: Welche Zukünfte für Suburbia? in: Brake K, Dangschat J., Herfert G.(Hg.): Suburbanisation in Deutschland, Opladen 2001; S.213-222.
- Opaschowski, H.: "Viel Wind und wenig Surfer"?, Logistik Management 2Jg. (2000), Ausg.1, S.5-7.
- Porter M: The Adam Smith Address: Location, Clusters, and the „New“ Microeconomics: in: Business Economics 1/1998, S.7- 13.
- Rötzer F.: Die Telepolis, Mannheim 1995.
- Saller R.: Die Auswirkungen der Neuen Medien auf die Städte, in: ARL (Hg.) Zukunft von Räumen - Räume mit Zukunft? Hannover 2000, S.64-70.
- Siebel, W.: Wesen und Zukunft der europäischen Stadt, in: DISP 141 (2000), S.28-34.
- Sassen, S. The Global City, Princeton 1991.